

fitieren. In den vergangenen Jahren ist der Goldpreis zwar wieder gestiegen. Damit wurde der langfristige negative Trend unterbrochen. Als Beimischung empfehlen Fachleute dennoch höchstens einen Goldanteil am Gesamtvermögen von maximal fünf Prozent. Andere Anlagen in Sachwerte, zum Beispiel in Immobilien, bieten sich für sicherheitsbewusste Investoren eher an.

## HINTERGRUND

### Präimplantationsdiagnostik

Schwierige Entscheidung – Nationaler Ethikrat auf der Suche nach einer Stellungnahme. **2**

## GESUNDHEITSPOLITIK

### Grundsatzbeschluss

Die CSU legt ein neues Konzept vor und verspricht eine erstklassige medizinische Versorgung für alle Bürger. **6**

### Kampfstrategie

Wie Niedersachsens Ärzte auf Sparmaßnahmen reagieren. **7**

## MEDIZIN

### Freizeit kann krank machen

Patienten mit Freizeit-Syndrom sind müde und haben Schmerzen, weil sie nicht vom Beruf abschalten können. **13**

### Rasche Hilfe bei Depressionen



Escitalopram bessert die Stimmung schon ab der ersten Therapiewoche, so Professor Hans-Peter Volz. **15**

## WIRTSCHAFT

### Teuro-Frust greift um sich

In fast allen Ländern der Euro-Zone bemängeln Verbraucher Preiserhöhungen durch die Gemeinschaftswährung. **17**

## PANORAMA

### Schule für Eltern

An der Uni Bochum können Eltern lernen, auf das Verhalten ihrer Kinder angemessen zu reagieren. **20**

**ÄRZTE & ZEITUNG** Postfach 20 02 51  
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

### Leser-Service:

Tel.: (06102) 5060

Fax: (06102) 506177

### Redaktion:

Tel.: (06102) 5060

Fax: (06102) 58870

(06102) 58740

### Verlag:

Tel.: (06102) 5060

Fax: (06102) 506123

### Internet:

E-mail: in

Web: w

PaBwo

25.8

26091X  
ZB MED

sen sich bei schwerkranken Patienten Bluttransfusionen vermeiden. Damit kann Spenderblut gespart werden und Risiken von allogenen Bluttransfusionen werden vermieden.

Den Vorteil der EPO-Therapie hat eine Studie mit 1302 Schwerkranken belegt, die auf Intensivstationen therapiert worden sind. Alle erfüllten wegen eines niedrigen Hämoglobin-Spiegels oder Hämatokrit-Wertes festgelegte Kriterien für eine EPO-Therapie (JAMA, 288, 2002, 2827). Geleitet wurde die Studie von Dr. Howard L. Corwin und Dr. Andrew Gettinger vom Dartmouth-Hitchcock Medical Center in Lebanon im US-Staat New Hampshire.

Jeweils die Hälfte der Patienten erhielten subkutan 40 000 Einhei-

des Placebo am dritten Tag auf der Intensivstation und anschließend wöchentlich über 28 Tage.

Primärer Endpunkt der Studie war die Rate der Patienten, die im weiteren Verlauf von 28 Tagen eine oder mehrere Transfusionen brauchten. Dies war bei 60 Prozent der Patienten der Placebo-Gruppe der Fall und bei 50 Prozent der Patienten mit EPO.

Auch bei einem sekundären Studien-Endpunkt, der Gesamtzahl der verabreichten Blutkonserven, zeigte sich der Vorteil für die Therapie mit dem blutbildenden Hormon: Patienten der Placebo-Gruppe bekamen 1963 Blutkonserven, die mit EPO behandelten 1590, das sind 19 Prozent weniger. Keine Unterschiede gab es in dieser Studie bei den Sterberaten.

**Siehe auch Kommentar Seite 2**

## Erstes DMP Diabetes steht

**MAGDEBURG** (zei). AOK und Landes-IKK haben am Freitag in Magdeburg gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt den bundesweit ersten Vertrag für ein Disease-Management-Programm (DMP) zu Diabetes mellitus Typ II unterschrieben. Nach dem in Nordrhein abgeschlossenen Brustkrebs-DMP ist dies die bislang zweite Vereinbarung im Bundesgebiet. Basis des DMP ist ein Modellprojekt, das in Sachsen-Anhalt im Jahr 2000 gestartet wurde. **Siehe auch Seite 6**

## Ab 115/75 mm Hg steigt Sterberate

**OXFORD** (Rö). Der Blutdruck von Menschen mittleren und höheren Alters ist ein starker Prädiktor für Tod durch vaskuläre Erkrankungen, hat eine große Metaanalyse mit Daten von einer Million Menschen ergeben (Lancet 360, 2002, 1903). Nachweisbar steigt das Risiko schon ab 115 mmHg systolisch und 75 mmHg diastolisch. Für geringere Werte gibt es zu wenige Daten. Eine Zunahme von 20 mmHg systolisch oder 10 mmHg diastolisch verdoppelt in mittlerem Alter das Sterberisiko.

# Arztfrauen können Beiträge

Mitarbeitende Ehepartner zahlen oft in die Sozialversicherung ein

**NEU-ISENBURG (lu).** Frauen, die in der Praxis ihres Ehepartners arbeiten, zahlen oft Sozialabgaben. Doch wenn sie das unternehmerische Risiko mittragen, können sie zu Unrecht gezahlte Beiträge zurückfordern.

Ob eine Arztfrau sozialversicherungspflichtig ist oder nicht, entscheidet zunächst die jeweilige Krankenkasse. Die Daten, auf de-

nen die Einstufung erfolgt, sind aber oft zu dünn. „Da kann es durchaus zu Fehlentscheidungen kommen“, sagt André Hauger von der M. Hermann Projektkoordination. Die Firma vertritt Kunden, die Beiträge von den Sozialversicherungen zurückfordern.

Den Betroffenen offenbart sich das Dilemma meist erst, wenn sie Arbeitslosengeld beantragen. Dann prüft das Arbeitsamt erneut

die Versicherungsdaten. Die Einkommensgrenzen sind mit den Krankenkassen abzustimmen. Die Einkommensgrenzen sind mit den Krankenkassen abzustimmen. Die Einkommensgrenzen sind mit den Krankenkassen abzustimmen.

Ihnen bleibt die Hilfe eines Dienstleistungserstatters zu empfehlen. Die CH

Ein Gesicht hergestellt

## Laser

**AACHEN** Scheibchenersatz mit Laserfahren schenken den als Biotechnik des Faserlasers wird Metall einer fünf Platten YAG-Laser

## Acryla so gefa

**HAMBURG** (regend gete ist nach ein schrift „Foc weniger gefä genommen. se sei der I Gerhard Eise versität Kai Schluß gek Tierversuche Annahme, d Stoff mit nur gendem Potentia